



Sprüb-funken

Herr, dein Wille soll geschehen Wie im Himmel, so auf Erden, Alle Tage, alle Stunden Soll er uns zur Richtschnur werden.

Mag der Himmel heiter blauen, Mag er trübe Wolken zeigen, Wie Du willst, so soll's geschehen, Deiner Schickung wir uns beugen!

Nur Dein Wille, nicht der meine! Was Du schickst, wir wollen's tragen, Alzeit Dir in Treue dienen, Stets zu allem Amen sagen!

Es hängt ein Bildnis des Erlösers In meinem Schlafentzahn, Wo's allzeit meinem Blick begegnet, Zahraus, jahrein, jedweden Tag.

Der erste Blick beim Morgengrauen Fällt auf des treuen Seilands Bild, O welche Fülle von Erbarmen Spricht aus den Jüngen sanft und mild!

Da schloß ich mich, Vertrauen Und frischen Mut für's bange Herz; Dort stahl' ich mich zum Tagesworte Und zur Geduld in Not und Schmerz.

Die Liebe Jesu Christi für die Sünder übersteigt alle Vorstellung.

Mein Herr und Gott, nimm, was ich habe, Es ist ja Dein, Du liebst es mir; Und reich ich's freudig Dir zur Gabe, So ist's nur süße Pflicht von mir.

Jeder normal angelegte Mensch besitzt von Natur nicht allein die Fähigkeit, die sittlichen Grundzüge und Grundgesetze zu erkennen, sondern auch den Trieb, dieselben anzuwenden.

Bist du die Hand nach Ehren strecken, Behüt dich Gott von Winkelseken. Bezahle gern und borg' nicht viel Und hüt dich vor dem Würfelenspiel.

Seid arbeitsam daheim im Haus, Zum Fenster seht nicht viel hinaus; Seid ernstlich mit dem Sausgesind, In Jugend ziehet auf das Kind!

Jeden Abend sollst du deinen Tag prüfen, ob er Gott gefallen hat.

Herz Jesu, eine Bitte, Nur eins verlang' ich hier: In Deines Dergens Mitte Schenk auch ein Pläschen mir!

Witz in des glatten Teiches Mitte Nur einen einzigen Stein hinein, Sieh, wie sich Wellenkreise schlagen, Und lange nimmt's, eh' Ruh' tritt ein.

Nur einen Feuerfunken lege An dürres Heu, an trocknes Stroh; Bald wird die ganze Scheune brennen In hellen Flammen, lichterloh. In unbewachtem Augenblicke Dem Freund ein stehend Wort gesagt.

Sieht oft gar manche bitt're Träne Und jahrelangen Spalt gebracht, Welch Schaden bringt der Kindesfeile Ein einzig garst'iges böses Wort! So, eins genügt, und gar für immer Hält der Reiz der Unschuld fort.

Gebildete gehen ihre Ritten, Kannibalen verzehren sie.

Viele Leute werden erit dann glücklich miteinander, wenn sie sich entweit haben.

Ein edler Mensch zieht gute Menschen an; ein unedler zieht sie aus.

Stärker sein als Geld, ist heute der Sieg aller Siege.

Grobheit ist die Skarifikation der Aufrichtigkeit.

Eigenliebe ist unheilbar blind.

Man haßt am meisten diejenigen, vor denen man sich blamiert hat.

Das Insel-Kloster Frauenwörth in seiner fast 1200-jährigen Geschichte

Von den Benediktinerinnen der Insel Frauenwörth im Chiemsee, Bayern, nach alten Urkunden bearbeitet

(Fortsetzung)

Gleichwie die Blume, wenn Sturm und Ungewitter vorübergezogen, ihr Köpfchen aufs neue erhebt und frischer und lieblicher blüht denn zuvor, also erging es auch unserem Inselkloster. Allmählich wuchs die Klostergemeinde, die Wittgelehrte von Kandidatinnen um Aufnahme in das Kloster mehten sich so sehr, daß sich schon in den achtziger Jahren der Wunsch nach einer Neugründung zu regen begann. Die damalige hochverdiente Frau Priorin M. Lioba von Hörmann tat auch diesbezügliche Schritte, doch sollte das Werk erst unter ihrer Nachfolgerin zustande kommen. Im Jahre 1892 stellte ein Benediktiner-Abt aus Schottland an den Konvent von Chiemsee die Bitte, ihm für einige Zeit eine Chorfrau zu senden behufs Einrichtung eines Konventklosters, welches er zu gründen beabsichtigte. In Anbetracht eines für die Ehre Gottes so verdienstlichen Werkes wurde die Bitte gewährt und eine Chorfrau nach Schottland geschickt. Dasselbst verblieb sie, bis die für den Eintritt ins neue Kloster bestimmten Damen das Noviziat durchgemacht und Profess abgelegt hatten; dann kehrte sie in ihr Mutterkloster nach Chiemsee zurück.

Im Monat September 1899 überflutete eine gewaltige Wasserflut einen großen Teil Bayerns. Seit Jahrhunderten war ein so ungewöhnliches Hochwasser nicht eingetreten. In den Kellern des Klosters stand das Wasser meterhoch, eines Morgens standen auch Detonationsgeräusche und Rüche unter Wasser, von der Klosterkirche her rauchte das Dach über den See spiegel empor. Man befürchtete, die starken Klostermauern möchten einstürzen, unheimlich drängen die Wasser immer weiter in die Klaustr ein. Infolge starken Regens wurde das Dach an v. e. l. u. Stellen schadhaft, die Dachtrauen konnten das ablaufende Wasser nicht mehr fassen und es stürzte in die Zellen der oberen Stockwerke.

Endlich, nachdem man Beständen abgeholt hatte, zog sich das Wasser zurück, ohne bedeutenden Schaden auf der Insel angerichtet zu haben. Es ist dies umso erstaunlicher, als die nahegelegene Krautinsel, vollständig unter Wasser stand und am westlichen Seeufer einige Häuser so vollständig zerstört wurden, daß man nach Abfluß des Wassers nicht einmal mehr ihre Spur fand. Auf der Fraueninsel blieb alles stehen, sogar die baufällige Mühle. So hat das Wort der Abtissin Magdalena Heidenbuecher: „Gott und die selige Stifterin behüten uns gnädiglich“ sich abermals bewahrheitet.

Im Jahre 1899 wurde Frau M. Cäcilia Trischberger zur Priorin gewählt. Eine ihrer ersten Amtshandlungen war es, den Ankauf des zur Gründung ausersehenen Edelhofes des Grafen Löwentein, Letzterweis in Niederbayern, zu bewerkstelligen. Am 20. Oktober dieses Jahres zog eine kleine Schar aus dem Mutterkloster dahin. Das Reislein ist bereits zu einem kräftigen Baum erstarkt, jedoch die Erhebung zur Abtei bevorzieht.

Die herrliche Schöpfung Tassilos, die König Ludwig neu belebt hatte, sollte durch die Schuld des Landesfürsten, des Prinzregenten Luitpold, hochseligen Andenkens, gekront und vollendet werden durch die Wiedererrichtung der Abtei. Am 18. April 1901 wurde die oben genannte Frau Priorin M. Cäcilia zur Abtissin gewählt und am 7. Juli schaute das altersgraue Mütterchen die wundervolle Feier der Benedictio Abbatissee (Weihe der Abtissin), welche seine Erzjüngling der Schwester Herr Erzbischof Franz Joseph von Stein vollbrachte. Seit der letzten Abtissinweihe waren 100 Jahre verflossen. Nahezu, der Charfreitag des Klostersturmes, der Charlamstag der Grabruhe und Verödung waren vorüber und golden brach der Aufbruchsmorgen der alten Chiemseeabtei an. Auch die treuen Insulaner mußten die Feier und Bedeutung des Tages wohl zu würdigen und veranfaßten am Vorabend eine benedictianische Gondelfahrt von zäuberhafter Schönheit. Zwölf Jahre

Die Schuldfrage in Amerika.

Auszug aus der Rede von Dekar Metzger in Cincinnati.

Von meinen zahlreichen amerikanischen Freunden, die Deutschland lieben, wird mir in der letzten Zeit dringlicher als je immer wieder die Frage vorgelegt, warum die deutsche Regierung nicht energischer den Kampf gegen die Kriegsschuldfrage aufnehme. Die amerikanische öffentliche Meinung, die sich unter dem Einfluß der Kriegs- und Vorkriegspropaganda hartnäckiger noch als diejenige Großbritanniens gegen die Wahrheit verschlossen hatte, ist jetzt bereit, die Wahrheit zu hören. Die Franzosen greifen in den besetzten Gebieten, und zwar besonders die Ereignisse der letzten Wochen in der Pfalz, sowie die unablässigen Vorwürfe des Engländers Morel, des Italieners Ritti und anderer Stümper für die Wahrheit haben in die tiefen Mauern des Irrtums und der Feindschaft jenseits des Ozeans Breche geschlagen. Um das Beste zuletzt zu nennen, hat die gründliche, konsequente und zielbewusste Aufklärungsarbeit des Herausgebers der „Süddeutschen Monatshefte“, Professor Cossmann, den Staatsmännern, Historikern und Journalisten der ganzen Welt die geistige Munition geliefert, mit der die Burgen der Lüge niedergelegt werden können.

Aber das alles ist nicht das Entscheidende. Auch die eindringlichen Reden des bayerischen Ministerpräsidenten v. Knilling konnten das Eis nicht brechen.

So lange die deutsche Reichsregierung nicht auftritt und mit machtvollen, klaren Worten, die nicht mißverstanden und nicht mißdeutet werden können, das Geständnis der Schuld Deutschlands an Weltkrieg im Verlaßter Vertrag als eine unter Drohungen erzwungene Unwahrheit bezeichnet und sich von ihm löst, so lange werden die Anklagen Deutschlands auch in Amerika nicht vernehmen, so lange wird es nicht gelingen, die überwältigende Mehrheit der öffentlichen Meinung der Vereinigten Staaten für Deutschland und gegen Frankreich zu gewinnen.

So lange die Regierung des Deutschen Reiches in Berlin schweigt oder nur schüchtern und halb verneint eine Abwehr gegen die Kriegsschuldfrage vertritt, wird jeder Amerikaner, der nicht bedondere Gründe hat, ein Freund Deutschlands zu sein oder aus eigener Initiative die Wahrheit zu suchen, dieses Schweigen als ein fortwährendes Bekenntnis der Schuld Deutschlands an Krieg zu deuten. So lange wird jeder auf sich gleichgültige Amerikaner denken, dem deutschen Volke sei recht geschehen, wenn es seit 1918 wie ein Verbrechensopfer behandelt worden ist, und es werde ihm recht geschehen, wenn es auch weiterhin so behandelt wird.

Es ist notwendig, zu sagen, welches ungeheure Gewicht die öffentliche Meinung Amerikas in die Waagschale der politischen Entscheidungen der Washingtoner Regierung und der finanziellen Entscheidungen der New Yorker Geldleute wirft? Selbst von Woodrow Wilson, dem eigenwilligsten und tyrannischsten Amerikaner, wurde mit Recht gesagt: „He has always the ear to the ground“, d. h.: „Er horcht gefasnt auf die Klauerungen der öffentlichen Meinung und richtet sich danach in seinen Entschlüssen.“

Edelblüten einer wiedererstandenen Kunst.

Eines deutschen Künstlers Schattenriß von ergreifender Wirkung.

Melchior Großes „Das Leben“, eine echte Armen-Bibel.

In Deutschland ist im Laufe des letzten Jahrzehntes eine fast vergessene Kunst wieder zum Leben erwacht, die der Scherenschnitt und Schattenriß. Bedeutende Künstler haben sich ihr zugewandt und eigenartige Kunstwerke geschaffen, die weit emporgreifen über die Kunst der Silhouettenschnitzer und Maler aus dem Ende des achtzehnten und Anfang des neunzehnten Jahrhunderts. Die Tafel: „Scherenschnitt und Schattenriß“ im 2. Ergänzungsband des Herderischen Kommerziellen Lexikons bietet einige vorzügliche Beispiele dieser Kunst aus älterer und neuerer Zeit, darunter den Scherenschnitt Melchior Großes: „Armenwedung der Töchter des Jairus.“

Unter den deutschen Künstlern, die sich dieser Kunst zugewandt haben, nimmt Großes eine hervorragende Stellung ein. Zogor in unserem Lande, wo man bisher den Scherenschnitt kaum irgendwelches Verständnis entgegengebracht hat, hat dieser Künstler Aufnahme gefunden. „The Survey“, die bekannte New Yorker Zeitschrift für Philanthropie, veranlaßte eine Reihe seiner Bilder aus der Serie: „Das Leben“, ohne jedoch näher auf die Quelle einzugehen, der die Bilder entnommen wurden. Es sind durchwegs Darstellungen aus dem Leben Jesu und den Evangelien; Bilder von schlichter Größe, die fast plastisch wirken. Großes, der den Krieg mitmachte und sich dann dieser Kunst wandte, ist einer jener Deutschen, auf den die furchtbare Zeit veredelnd gewirkt hat, und die daher zu den wahren Luchten des Lebens sich zuordnen können. Bereits vor dem Krieg war der Scherenschnitt in Deutschland wieder beliebt geworden. Zergewickelt wurden Eisen- und Erzfiguren, bizarre Bilder einer Indierie, Weingeister, Pflanzenbilder, u. m. Interessant genug, geistreich, unterhaltend, und nichts mehr. Großes Bilder dagegen, obgleich nicht so leicht und fein gearbeitet wie die Scherenschnitte Otto Müllers oder Heinrich Wolfs, haben dem Beobachter unendlich mehr zu sagen. Der oben genannte, im Verlag von Herder & Co. erschienene Band von 33 Scherenschnitten ist eine echte „Armen-Bibel“, wie man jene ersten Bücher mit Holzschneidbildern nannte, die gegen Ende des 15. Jahrhunderts in der Abtst gedruckt und verbreitet wurden, die großen Taten des hl. Schrift dem Volke näher zu bringen.

Herdinand Freiligrath, der Dichter der 18. Revolution, des ersten großen Schiffsbruchs, erlitten, kann trotzdem nicht müde sein, in einem seiner Gedichte mehrmals der Tag zu gedenken, als er gewohnt war, im Elternhaus die Bilderbibel zu betrachten. Auf jedes unverdorrene Gemüt müssen die Scherenschnitte Melchior Großes einen ebenso unmisslichen Eindruck machen. Der Mitarbeiter des „Survey“, der zu erst in unserem Lande auf seine Kunst aufmerksam gemacht hat, obgleich sicherlich kein Katholik, hat sich dem religiösen Empfinden dieses Künstlers nicht zu entziehen vermocht. „In seinen Schattenbildern, Christus am See Genesareth, die Flucht nach Ägypten, der verlorene Sohn“, schreibt er, „herrscht eine Stille, eine Ruhe, eine Würde, die fast heiter ist, wie die desjenigen, der die Tiefen des Friedens, der unter der Oberflache der Stürme ist, gemessen hat“. Und selbst jene Bilder, die ihrem inneren Wesen gemäß die dem Abendfrieden nicht ausströmen können, ergreifen durch jene edle Ruhe, welche der höchsten Tragik

Die öffentliche Meinung der Vereinigten Staaten von Amerika ist von entscheidender Bedeutung für unsere nächste Zukunft, und wir können sie nicht für uns gewinnen, wenn nicht die Reichsregierung in ungewöhnlicher und nachdrücklicher Weise den Kampf gegen die Schuldfrage aufnimmt. Die Stimmung und die weltpolitische Lage sind günstig. Sie können sich in kurzer Zeit wieder zu unseren Ungunsten ändern. Die deutsche Reichsregierung läßt eine schwere Verantwortung auf sich, wenn sie die jetzigen Augenblicke ungenutzt verstreichen läßt, und die deutsche öffentliche Meinung wird mitschuldig, wenn sie der Regierung erlaubt, ihn ungenutzt verstreichen zu lassen.

Ankunft der „Bremen“ in Canada.

Kürzlich trat der erste deutsche Dampfer seit Ausbruch des Krieges in Canada ein und stellte die Wiederaufnahme einer direkten Verbindung zwischen Canada und Deutschland wieder her. Dieses erste deutsche Schiff war die „Bremen“ vom Norddeutschen Lloyd (eins der größten deutschen Reedereien). Die „Bremen“ (früher der Dampfer „Goeben“, dem Deutschland als Teil der Kriegsschädigung an die Alliierten hatte abgeben müssen). Auf letzterem Schiff ließ sich keine Wendehals bilden, gerade als ob die Feit an Bord gebrochen sei. Nach Erledigung der Quarantäne-Untersuchung fuhr die „Bremen“ dann den Hafen hinauf bis vor den „Annapolis Pier“, wo die Passagiere an Land gebracht wurden, um in der Einwanderungsstelle der Abtischen Inspektion unterworfen zu werden. Die Schiffskapelle spielte zum Abschied vom Fremdenland eine herzbegehrende alte deutsche Melodie, und die Tante von den an Bord zurückbleibenden: „Ach, Gütchen, Guten Erfolg“ und so weiter wollten fast Ende nehmen. Man merkte, wie ein gutes, frohliches Gemüthen unter allen Passagieren herrschte.

Die „Bremen“ ging abends von Halifax, und nach ein einzigem der Passagiere wurde zurückgelassen. Einer der Einwanderungs-Beamten machte die Bemerkung: „Schonlich bringt der nächste Mondendampfer nochmal so viele deutsche Einwanderer!“

In der großen Einwandererhalle stand ein Entzug der Canadian National bereit, um die Passagiere nach Montreal und von dort weiter nach den Westen zu bringen. Nur wenige verblieben in Ontario.

Alle Passagiere waren voll des Lobes über die ideale Seereise, die vorzügliche Behandlung und Verpflegung auf dem Schiff und ferner über die Tatsache, daß man in Canada auf der langen Eisenbahnfahrt auch noch dafür Sorge, daß die neuen Canadier ihren Kindern in ihrer eigenen Muttersprache Ausdruck verleihen könnten. Daß es da an zahllosen Fragen und Auskünften über dies und das nicht fehlte, beharrt fann der Erwähnung. Viele entschlossen sich, anderswohin zu gehen, als die ursprüngliche Abtst war, um sich gleich die besten Möglichkeiten im neuen unbekanntem Lande zu sichern. Aber von uns in früheren Jahren in dieses Land kam, ohne Kenntnis der Sprache, ohne irgendwelchen Anhalt, der wird es verbleiben, was es für diese Neuanfangsleute bedeutet, immer jemand in ihrer Sprache zu haben, der ihnen in ihrer eigenen Sprache Auskunft geben kann!

Ich brauche nicht besonders hervorzuheben, welche Gemüthsruhe bewegte, als ich bei der Abtst zum Schiff schon von weit in die Zukunft, nach rote Klagen über meine Felder der neuen Farben schwarz, rot, gelb, war nur in unmittelbarer Nähe sichtbar, wachen sah. Die deutschen Farben wieder in Canada nach der Kriegzeit, jetzt. Gott sei es gedankt, der Vergangenheit angehörnden Zeit des Hoffes und der Zorntracht unter den besten Völkern der Erde.

G. L. Moran

Ein Gleichnis Björn Björnsons.

Der Deutsche Verein in Christiania feierte Mitte Februar unter überaus zahlreicher Beteiligung der deutschen Kolonie und norwegischer Kreise das Jubiläum seines 10-jährigen Bestehens. Bei diesem Anlaß hielt Björn Björnson (Sohn des berühmten norwegischen Dichters Björnsterne Björnson) eine Rede auf Deutschland und die Lebenskraft des deutschen Volkes. Er sprach von Deutschlands Zukunft und erzählte eine kleine Geschichte: „Zwei Brüder, der eine ein Lektant, der andere ein Reformist, fielen eines Nachts in einem Wald ein, und so sehr sie sich auch anstrengten, kamen sie nicht heraus. Schließlich gab der Reformist seine Bemühungen auf und ging unter. Aber der Lektant trampelte weiter, und als der Morgen graute, merkte er, daß er festen Grund unter den Füßen hatte. Er stand auf!

Björnsons Gleichnis erregte für mich einen Beifall.

LOTS OF MONEY TO LOAN

On Improved Farms and you get your money QUICK. Call in now and give me your application. JNO. Q. BRANDON LAND, LOANS AND INSURANCE, Cor. Main & Railway Ave., Humboldt. Agent for Cocksbutt Implements.

British Empire Exhibition Wembley Park April bis Oktober LONDON 1924. Vollständig gezeichnet für Bah- und Seereise. Fahrpreise, Abfahrten etc. E. J. GAUDET Muenster Canadian National Rys.

mar es der Abtissin vergönnt, mit ihrer milden, gütigen Hand den Sittentab zu führen. Sie wirkte viel Gutes und Großes für das innere und äußere Wohl des Gotteshauses. Das alte, vielfach baufällige Haus bedurfte großer Reparaturen, das ganze Klosterdach mußte neu hergestellt werden. Die großen Auslagen, sowie andere mißliche Umstände und ein Brand, dem das Klosterlandgut zum Opfer fiel, brachten ungeachtete Sorgen. Ein Herzschlag brachte der treuen Mutter des Hauses ein rasches Ende. Unter der Äbtissenz von zwei Äbten und 25 Priestern wurde sie, erst 51 Jahre alt, auf dem Klosterfriedhof begraben. Schluß folgt.